

Grundwissen für den Einheitskommandanten im Füsilierbataillon

Autor(en): **Müller, Peter / Graf, Karl Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **162 (1996)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grundwissen für den Einheitskommandanten im Füsilierbataillon

Oberst im Generalstab Peter Müller und
Major im Generalstab Karl Heinz Graf,
Berufsoffiziere der Infanterie

Der Kompaniekommandant einer verstärkten Kampfeinheit muss zwingend die eigenen Mittel und Einsatzmöglichkeiten seiner unterstellten Gefechtszüge kennen (Abb. 1). Ohne dieses Sollwissen läuft er Gefahr, die entscheidenden Kräfte sowohl technisch als auch taktisch falsch einzusetzen.

Aktive Verteidigung

Zur Hauptaufgabe der Infanterie gehört die Kampfführung im Rahmen der «aktiven Verteidigung». Dies bedeutet (grundsätzliche Aussagen nach Reglement 51.20 «Taktische Führung» (TF 95) Ziff 4111, 4131, 4133 und neuer Raumordnung):

■ Ein gegnerischer Stoss muss im Vorfeld bekämpft werden können, um dem verteidigenden Kommandanten Tiefe und Zeit zu verschaffen und dem Angreifer das Gesetz des Handelns zu entreissen.

Mittel auf Stufe Füsilierbataillon: Die Panzerabwehrenkassenkompanie (+/-) aus vorbereiteten Überfallstellungen, das Feuer der Artillerie – sofern der Bataillonskommandant die Schiesskompetenz besitzt – und das Feuer des Schwere Minenwerfers. ■ Das Schwergewicht der verteidigenden Kräfte muss auf den tatsächlichen Stoss ausgerichtet werden. Die Angriffswucht des Gegners muss laufend durch überraschende Aktionen vor den Hauptsperren und Stützpunkten gebrochen werden (Abb. 2).

Der Feuerkampf der Hauptwaffen soll nicht mehr nur aus einer vorbereiteten Stellung, die nach der Alarmierung bezogen werden soll, geführt werden. Der Stellungswechsel (mit dieser Bezeichnung ist der Waffeneinsatz im gleichen Kampf-/Feueraum aus einer

anderen Feuerstellung gemeint) und die Wechselstellung (hier ist die Verschiebung der Waffe in einen anderen Kampfraum gemeint) gewinnen enorm an Bedeutung, weil so die Möglichkeit geboten wird,

- sich dem gegnerischen Feuer zu entziehen,
- den Gegner überraschend anzugreifen,
- möglicherweise aufgeklärte Stellun-

gen zu verschleiern und zu täuschen und

– vor allem auch zu kämpfen, wenn die vorbereitete Stellung mit gegnerischen Unterstützungswaffen zerschlagen worden ist.

Die Kampfeinheit hat ihre Kampfkraft in der Regel geschlossen zum Einsatz zu bringen. Dies führt zum Verbund der Hindernisse, des Feuers der weitreichenden Waffen und der herangeführten Feuerkraft der beweglich eingesetzten Mittel.

Elemente der Verteidigungsstellung

Füsilierzug in der Verteidigung / Sperre (Abb. 3)

Einsatz von zwei Füsiliergruppen aus Überfallstellungen vor das Haupthindernis, nach überraschender Feueröffnung sofortiger Bezug von Wechselstellungen hinter der dritten Füsiliergruppe, eventuell auch Einsatz von

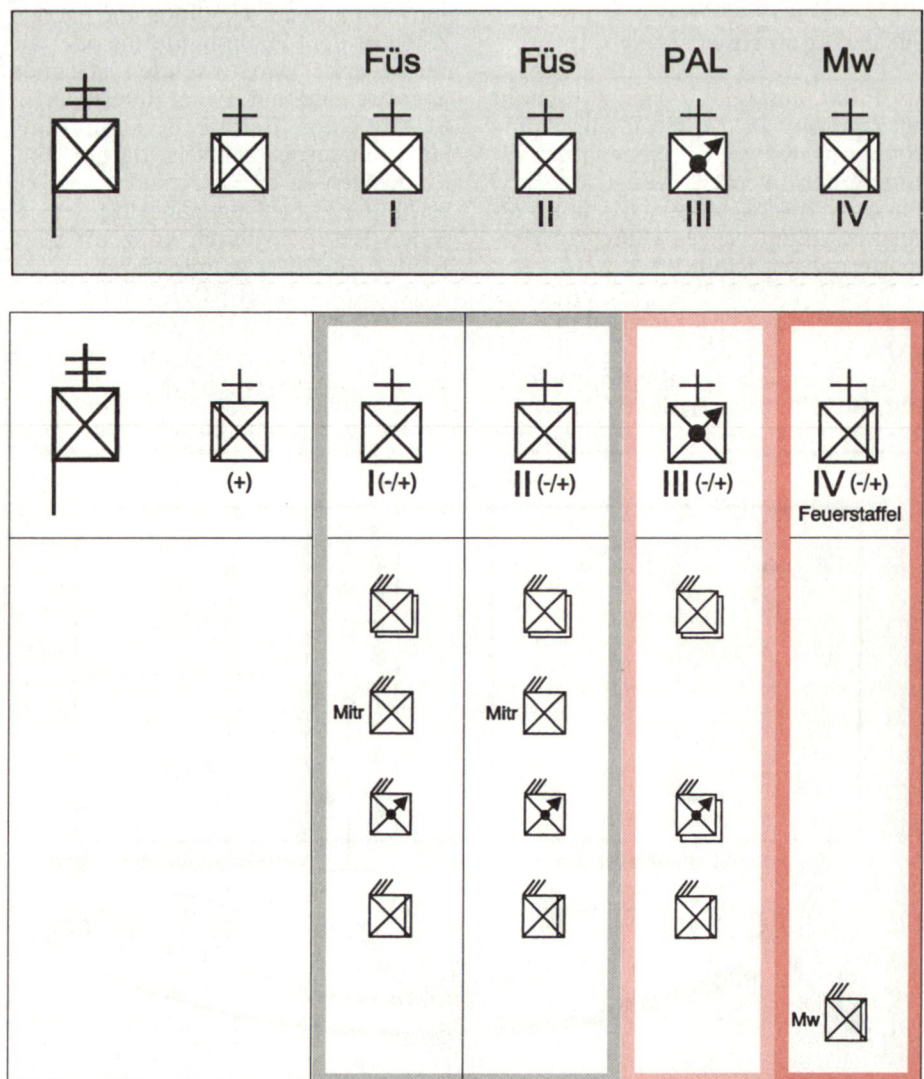


Abb. 1: Struktur des Füsilierbataillons: Grundgliederung und mögliche Einsatzgliederung.

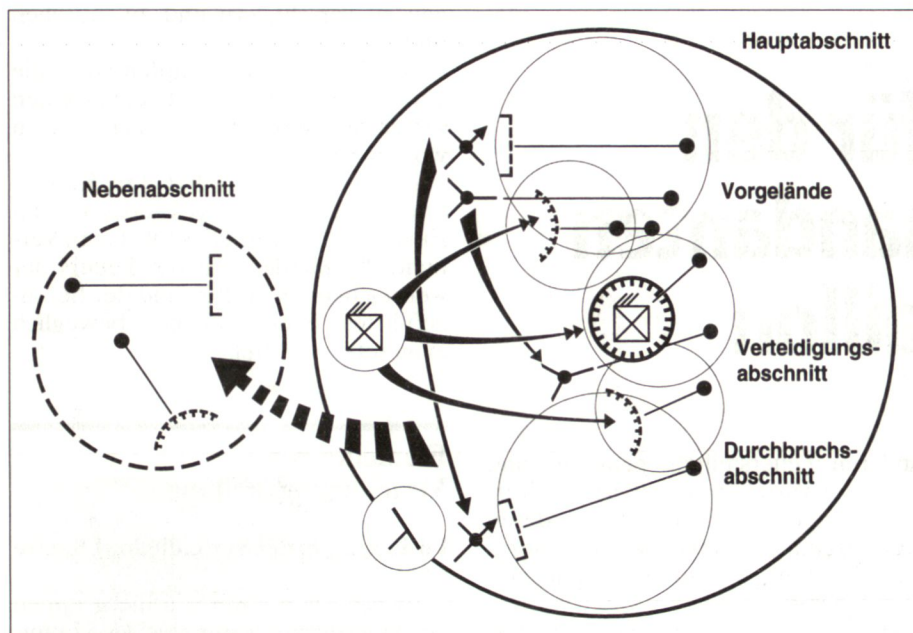


Abb. 2: Einsatzdoktrin der Verteidigung auf Stufe Einheit.

Teilen einer Füsiliergruppe als Flankenschutz mit Richtladungen. Feuerkampf mittels Schablone in Primär- und Sekundärfeerräume.

Füsilierzug als Reserve (Abb. 4)

Hier steht der Einsatz der Reserve als Primärauftrag im Hauptabschnitt im Zentrum. In der Eventualplanung können Einsätze im Nebensektionsabschnitt vorgesehen werden. Hingegen sind Einsätze des Reservezuges ins Vorgelände zu unterlassen (führt zur Zersplitterung der Kräfte!).

Feuerstellung des Mitrailleurzuges (Abb. 5)

Als Feuereinheit gilt der Mitrailleurzug oder Halbzug mit dem Zweck, alle

drei Maschinengewehre in den gleichen Feuerraum wirken zu lassen. Der Feuerkampf erfolgt analog den Füsilier- und Panzerabwehrlenkwarenzügen mittels Feuerschablone und hat das Ziel, vor dem Haupthindernis oder an der Flanke vorstossenden Gegner überraschend mit Feuer überfallartig zu vernichten. Beim Feuerkampf ums Haupthindernis geht es darum, das Eindringen in die Sperrstellungen zu verhindern und Gegenangriffe der eigenen Reserve durch konzentriertes Niederhaltefeuer zu unterstützen.

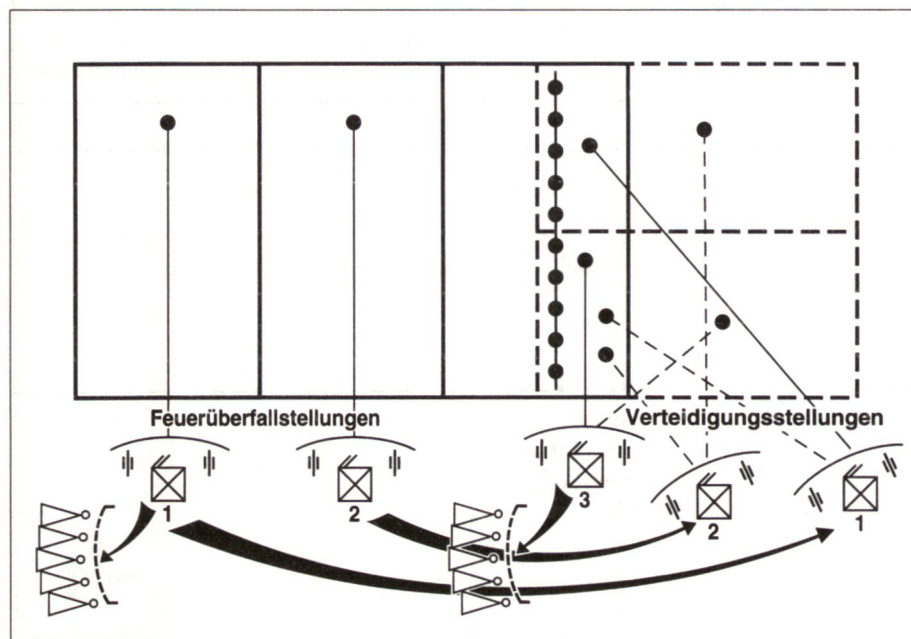


Abb. 3: Füsilierzug in der Verteidigung (Sperr).

Einsatzdistanzen

Panzerabwehrlenkwaffe PAL BB 77 (Hohlpanzergranate 90)	800 m
Panzerfahrzeuge	
– fahrende Ziele	200 m
– stehende Ziele	250 m
Maschinengewehr (kein Einsatz mehr ab Vorderstütze oder Geländeauflage)	900 m
8,1-cm-Minenwerfer (Zielausdehnung 80 x 80 m)	2700 m
– mit Weitschussladung	3700 m

Panzerabwehrlenkwaffen-Zugseinsätze in der Verteidigung (Abb. 6 und 7)

Wird der Panzerabwehrlenkwaffenzug im Vorgelände der Kompanie eingesetzt (abgesetzter Kampfraum), so geht es darum, den Gegner überfallartig aus der Flanke zu vernichten und eventuell einen Ausbruch in den Nebensektionsabschnitt zu verunmöglichen (Variante A) oder – wie in der Variante B dargestellt – den Gegner vor Eintritt in den Hauptabschnitt zu schwächen. Möglich ist, dass dieser Panzerabwehrlenkwaffenzug – wie dargestellt – im Durchbruchabschnitt wieder eingesetzt werden kann.

Beim Kampf im Verteidigungsdispositiv der Kompanie kann der Panzerabwehrlenkwaffenzug in einer ersten Phase vor das Haupthindernis eingesetzt werden oder integriert im Verbund mit den Füsilier- und Mitrailleurzügen den Kampf ums Haupthindernis führen. In einer zweiten Phase ist der Einsatz hinter das Haupthindernis (im Durchbruchabschnitt) vorzusehen.

Zur Einsatztechnik

Nach einem bis zwei Panzerabwehrlenkwaffenschüssen muss der Stellungswechsel von zirka 30 bis 50 m vorgenommen werden, um weiter in den gleichen Panzer-Vernichtungsraum wirken zu können. Nach Bezug der Feuerstellung und Abschuss von weiteren ein bis zwei Lenkwaffen muss eine Wechselstellung bezogen werden (Distanz mehrere hundert Meter), um wieder aus vorbereiteten Stellungen den Gegner zu vernichten. «Sichere» Verschiebungen sind nur in bedecktem oder im überbauten Gelände möglich. Die Feuerstellungen müssen so vorbereitet sein, dass die überraschende Feuereröffnung sichergestellt werden kann.

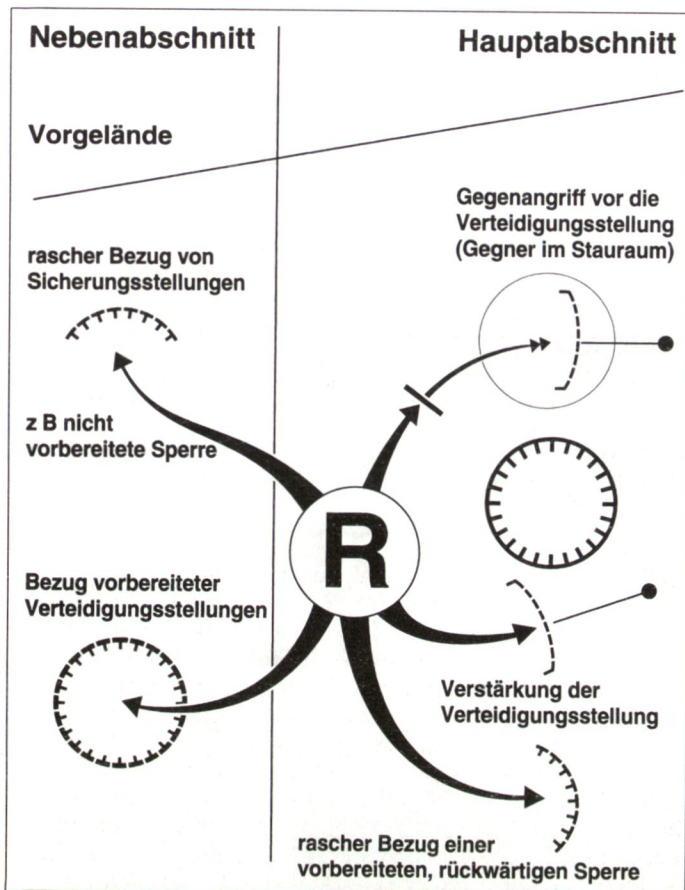


Abb. 4: Einsatzmöglichkeiten der Reserve in der Verteidigungsstellung der Kompanie.

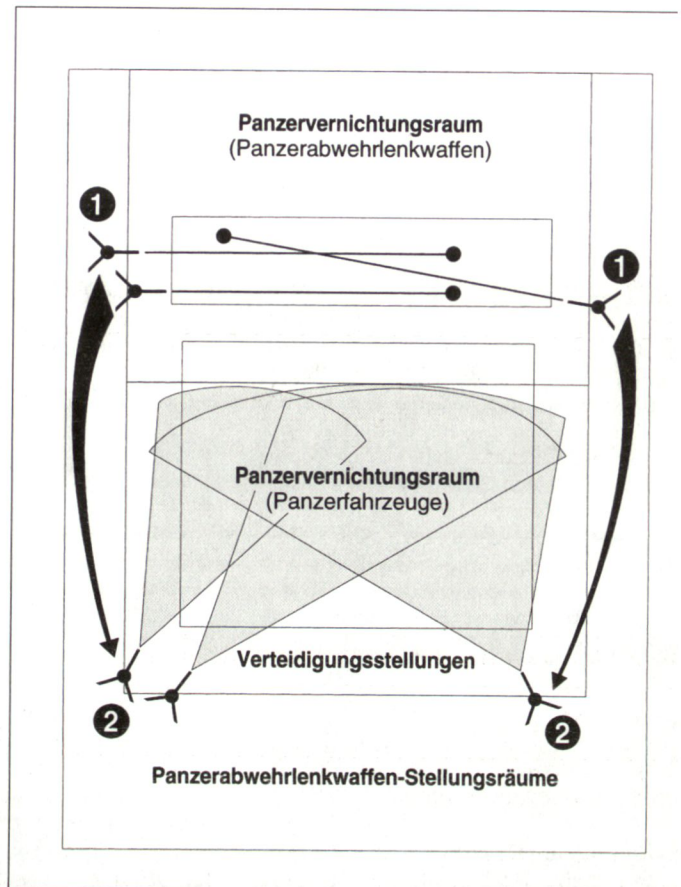


Abb. 5: Feuerstellungen bzw. -räume des Mitrailleuzuges.

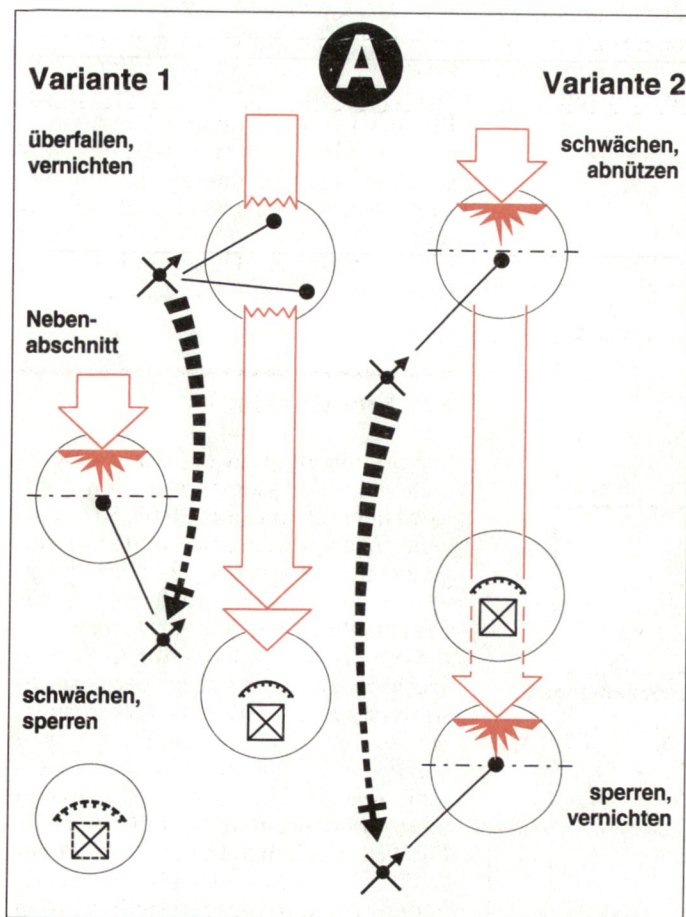


Abb. 6: Vorgelände der Kompanie (abgesetzte Kampfräume).

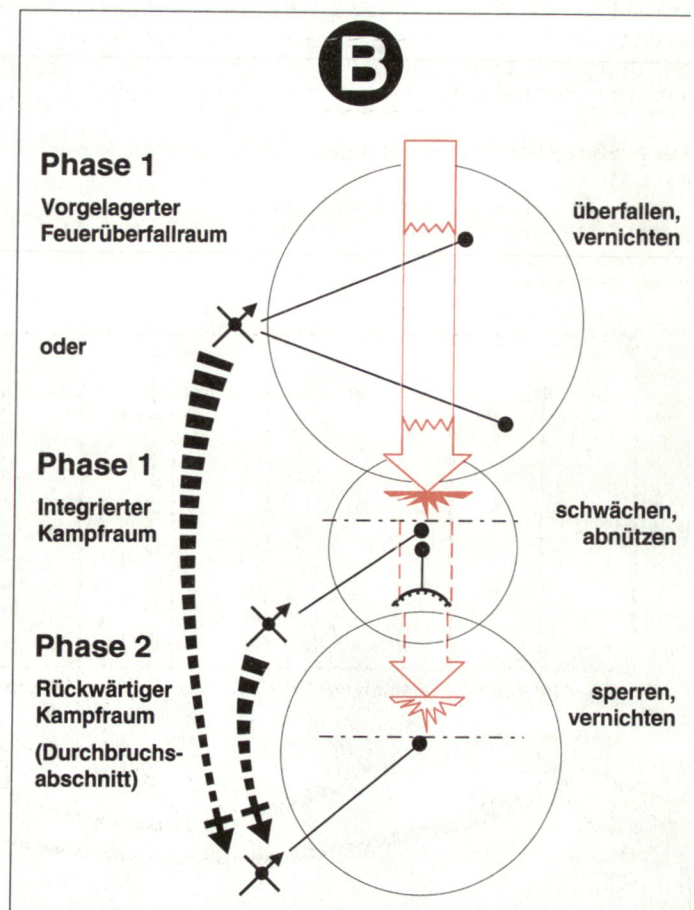


Abb. 7: Verteidigungsstellung (Kampfseinheit).